Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 115 (1982)
Heft: 40-41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 40/41

Organ des bernischen Lehrervereins
115. Jahrgang. Bern, 8. Oktober 1982

Organe de la Société des enseignants bernois
115e année. Berne, 8 octobre 1982

Konferenz der Sekundarschulvorsteher

des Kantons Bern – deutschsprachiger Teil

Einladung

zur Teilnahme an der ordentlichen Konferenz vom *Mittwoch, 17. November 1982, ganzer Tag in Laufen BJ*

Reise mit Cars, Route A: Bern–Lyss–Biel–Tavannes–Moutier / Route B: Burgdorf–Kirchberg–Langenthal–Niederbipp–Passwang oder Muttenz

10.20 Eröffnung im Gymnasium Laufen: Schülerchor *«Der Schulmeister»*, Kantate von G. Ph. Telemann
Orientierung über
- *Bildungsgesetzgebung* durch Herrn Max Keller, 1. Sekretär der ED, Projektleiter
- *Lehrplan und Stundentafel* durch Herrn Inspektor Dr. Ruppli
- *Sekundarlehrerausbildung* durch Herrn Hermann Bürki, Direktor der Lehramtsschule

12.30 Mittagessen im Hotel Central, anschliessend Fortsetzung der Referate, kurze Aussprache und Führung durch die Stadt Laufen

17.00 Rückfahrt auf beiden Routen

Kosten: Carfahrt (Reduktion ab halber Strecke) und Nebenkosten: 30 Franken, dazu Mittagessen

Das genaue Tagesprogramm wird den Vorstehern am 20. Oktober 1982 zugestellt. *Anmeldung* schriftlich mittels Talon *bis 30. Oktober 1982* an

Fritz Herren, 3052 Zollikofen

Bernische Weiterbildungsklassen

Aufgabe und Ziel

Die bernischen Weiterbildungsklassen (WBK) vermitteln fähigen und lernwilligen Primarschülerinnen und -schülern diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihnen eine berufliche Ausbildung mit erhöhten Ansprüchen ermöglichen. Sie unterstützen in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung die Schüler bei der Berufsfindung.

Unterricht

Der Unterricht umfasst folgende Fächer:

Deutsch und deutsche Korrespondenz
Französisch
zweite Fremdsprache
Rechnen
Algebra
Geometrie
Technisches Zeichnen
Physik
Chemie
Staats- und Wirtschaftskunde
Berufs- und Lebenskunde
Zeichnen und Werken
Singen
Musik
Sport
Maschinenschreiben

Die einzelnen Fächer können je nach der Zusammensetzung der Klasse obligatorisch oder fakultativ erklärt werden. Die Mädchen haben ausserdem Gelegenheit, während des Weiterbildungsjahres den freiwilligen hauswirtschaftlichen Fortbildungskurs (entspricht dem 5-Wochen-Kurs) zu absolvieren.

Finanzielles

Schulgeld wird keines erhoben. Auswärtigen kann an die Kosten der Reise, Verpflegung und eventuelle Unterkunft ein Stipendium gewährt werden.

Aufnahme

Die WBK stehen offen:
- Schülern, deren Berufsziel eine Weiterbildung erfordert
- Schülern, denen trotz Eignung der Besuch einer Sekundarschule nicht möglich war

Die Schüler treten im Anschluss an die obligatorische Schulzeit in die WBK über. Andere Anwärter können nur ausnahmsweise zugelassen werden.

Inhalt – Sommaire

Konferenz der Sekundarschulvorsteher 301
Bernische Weiterbildungsklassen 301
Vier historische Vorträge 302
Geographische Gesellschaft Bern 302
Heile Dorfjugend 303
VVLLE Verein der verheirateten Lehrerinnen und der Lehrerehepaare des Kantons Bern 303
Jugendherbergen und Jugendtourismus 303
Helfen Sie uns helfen 303
Société des enseignants du Jura bernois 304
Centre de perfectionnement du corps enseignant 304
SEB – Section de Courtelary 304
Mitteilungen des Sekretariates 304
Communications du Secrétariat 307

Die Voraussetzung zum Eintritt in die WBK erfüllt, wer das Pensum des 9. Primarschuljahres mit guten Leistungen abgeschlossen hat.

Jeder Anwärter hat eine Aufnahmeprüfung zu bestehen. Diese umfasst in der Regel die Fächer Deutsch, Französisch und Rechnen und ein Prüfungsgespräch.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt auf amtlichem Formular durch den Bewerber persönlich. Anmeldetermin ist der 31. Oktober. Eine Anmeldung an mehreren Orten ist nicht möglich. Für weitere Auskünfte und für den Bezug von Formularen wende man sich an folgende Adressen:

Bern-Monbijou
Städtische Schuldirektion, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, ✆ 031 64 61 11

Bern-Tscharnergut
Städtische Schuldirektion, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, ✆ 031 64 61 11

Biel/Bienne
Städtische Schuldirektion, Zentralplatz 49, 2502 Biel, 032 21 24 18

Burgdorf
Weiterbildungsklassen Burgdorf, Heimiswilstrasse 11, 3400 Burgdorf, ✆ 034 22 94 36

Herzogenbuchsee
Erwin Lüthi, Lanzenbühlweg 2, 3360 Herzogenbuchsee, ✆ 063 61 57 45

Huttwil und Sumiswald
Peter Rettenmund, Roggenweg 5, 4950 Huttwil, ✆ 063 72 20 62

Köniz
Herbert Zaugg, Schaufelweg 74, 3098 Schliern, ✆ 031 53 83 35

Konolfingen
Bendicht Kummer, Emmentalstrasse 10, 3510 Konolfingen, ✆ 031 99 00 14

Worb
Walter Bühlmann, Nünenenstrasse 2, 3076 Worb, ✆ 031 83 46 71

Langenthal
Hugo Widmer, Haldenstrasse 71, 4900 Langenthal, ✆ 063 22 39 51

Langnau
Günter Fischer, Kreuzstrasse 23, 3550 Langnau, ✆ 035 2 32 45

Ostermundigen
Walter Heger, Dennigkofenweg 208, 3072 Ostermundigen, ✆ 031 51 38 64

Helgisried
Fritz Guggisberg, Stygenacker, 3088 Rüeggisberg, ✆ 031 80 04 45

Spiez
Heinz Hertig, General-Guisan-Strasse 7, 3700 Spiez, ✆ 033 54 47 55

Thun
Fritz Keller, Riedstrasse 43a, 3626 Hünibach, ✆ 033 23 32 73

Unterseen
Alfred Gafner, Stadtfeldstrasse 35, 3800 Unterseen, ✆ 036 22 88 39

Zollikofen
Urs Schweingruber, Gurtenfeldstrasse 7, 3053 Münchenbuchsee, ✆ 031 86 32 72

Zweisimmen
Klaus Burkhalter, Chräuel, 3770 Zweisimmen, ✆ 030 2 26 18

Vier historische Vorträge

organisiert vom Historischen Verein des Kantons Bern, jeweils freitags um 20 Uhr im Hörsaal der Stadt- und Universitätsbibliothek, Münstergasse 63 (Westeingang). Eintritt frei!

29. Oktober 1982
PD Dr. theol. Rudolf Dellsperger, Burgdorf
Die Emigration Beat Ludwig von Muralts (1665–1749) aus der Kirche – sein Weg zwischen Pietismus und Aufklärung

12. November 1982
Dr. Beat Christoph Baeschlin, Bern:
König Viktor Emanuel III. von Italien und der Faschismus

26. November 1982
Andreas Meier, Kunsthistoriker, Bern:
Franz Niklaus König, ein Berner Maler in der Zeit um 1800 (mit Lichtbildern)

10. Dezember 1982
PD Dr. Franz Bächtiger, Bern:
Das Berner Jüngste Gericht – szenische Veränderungen auf dem Weg vom Münster ins Museum (mit Lichtbildern)

Geographische Gesellschaft Bern

Vortragsprogramm 1982/83

26. Oktober 1982: *Dr. Wolfgang Marschall*, Universität Bern: Zur Besiedlungsgeschichte Madagaskars – ein faszinierendes Kapitel ethnologischer Forschung.

9. November: *Prof. Dr. Eugen Wirth*, Universität Erlangen: Die orientalisch-islamische Stadt – Antike Tradition, islamisches Erbe und moderne Entwicklungstendenzen in den Städten Nordafrikas und Vorderasiens.

23. November: *Dr. Thomas Heberer*, Frankfurt: Nationale Minderheiten in der Volksrepublik China.

30. November: *PD Dr. E. A. Brugger*, Universität Zürich: Probleme der ländlichen Entwicklung in Costa Rica und Honduras.

14. Dezember: *Dr. F. H. Schwarzenbach*, Vizedirektor der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Birmensdorf: Ökologische Forschung im Berggebiet: Aufforstungen und Waldsterben, Wildtierbestand und neuzeitliche Kleinviehhaltung.

11. Januar 1983: *Prof. Dr. Gerd Kohlhepp*, Universität Tübingen: Amazonien – Probleme der Erschliessung und wirtschaftlichen Inwertsetzung.

25. Januar: *Prof. Dr. Ernest Troger*, Universität Wien: Korea – Abschied vom Entwicklungsland.

1. Februar: *Bernhard Gardi*, Abteilung für Völkerkunde des Bernischen Historischen Museums: Im Herzen Malis – Handwerk und Handel im Binnendelta des Niger.

15. Februar: Hauptversammlung und Mitteilungsabend der Geographischen Gesellschaft Bern – *R. Nägeli, M. Rupp*, Universität Bern: Kalabrien – eine Randregion Europas. *H. Aschwanden, F. Turolla*, Universität Bern: Bericht über das Feldstudienlager des Geographischen Institutes der Universität Bern.

1. März: *Prof. Dr. Karl Jettmar*, Universität Heidelberg: Das Gästebuch der Seidenstrasse – Felsbildfunde am Karakorum Highway, der neuen Verbindungsstrasse zwischen Pakistan und China.

Alle Vorträge finden jeweils Dienstag im Grossen Hörsaal des Geographischen Institutes der Universität Bern, Hallerstrasse 12, statt. Beginn 20.15 Uhr.

Heile Dorfjugend

Kürzlich verbrachte ich mit meinen Achtelern eine Schulwoche im Naturschutzzentrum Aletschwald auf der Riederfurka. Es war eine durchaus normale Woche: Prachtvolles Wetter, braungebrannte Heimkehrer, zufriedene Eltern. – Doch verlief wirklich alles so «normal»?

Am Reisetag besammelten wir uns schwerbepackt am Bahnhof. Sah ich recht? Fünf Helikopterpiloten inmitten meiner Schüler! In ihren wattierten Jacken, mit aufgesetzten Kopfhörern, Kabeln und lässig umgeschnallten Kassettengeräten wirkten sie bildschirmecht. Nein, ein Gespräch war nicht möglich. Wir verständigten uns mit Zeichen. Beim Umsteigen wurde ich auf zwei unförmige Gepäckstücke aufmerksam. Es waren Lautsprecherboxen. Ein Mädchen wurde von seinem Trampersack fast erdrückt. Es gehe schon, es habe drum zusätzlich eine Lichtorgel samt Zubehör aufgebastet. Warum es zum Wandern Musik brauche? – Berge und Musik, das sei wie in einem Film...

Nach gründlicher Vorbereitung in der Schulstube hatte ich mich auf die gemeinsamen Entdeckungsfahrten in einem herrlichen Gebiet gefreut. – War ich wohl gar der Einzige?

Noch am ersten Tag bestiegen wir das Riederhorn – ohne Musik. Auf dem Rückweg begegneten wir zwei Gemsen: «Gemschi, Gemschi!» Ein grosses Geschrei, dann der fürchterliche Ruf von hinten: «Hausi, schiess ne der Steihammer a Gring!» Mir stockte der Atem.

«Das isch huereschön; das isch hueregrusig!» Tagtäglich echote es hundertfach auf diese und ähnliche Weise von den Felsen. Ein patentes Wörtchen, zu jeder Lebenslage passend und einfach «träf».

Wir assen ausgezeichnet. Diese Tatsache hinderte aber einige Schüler nicht, die Speisen einer genauen Kontrolle zu unterziehn. Was nicht schmeckte wie zu Hause, und war es auch nur der Tee, wurde lautstark kritisiert und kaum angerührt. Und erst die Tischmanieren vieler Schüler...

Eigentlich sollte ich noch von der Nachtruhe schreiben, von den fröstelnden Mädchen, den sündhaften Engelchen am Fussende «frühreifer» Buben, von den Prassern und Falschmünzern, von den Radaubrüdern, den Rücksichtslosen, die alle Ermahnungen in den Wind schlugen. Ich unterlasse es. Wer unterstreicht schon gerne seine Enttäuschungen!

Eines ist sicher. Der nächste Elternabend steht unter dem Motto: «Zu Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland...»

Ein Kollege aus dem Oberemmental,
«wo die Welt noch in Ordnung ist»

VVLLE Verein der verheirateten Lehrerinnen und der Lehrerehepaare des Kantons Bern

Berichtigung

Die Hauptversammlung vom Mittwoch, 27. Oktober 1982 findet im Schulhaus Gmünden, 3549 *Gohl*, statt, gemäss den Einladungen, die wir an die Mitglieder verschickt haben, also *nicht* in Signau, wie im letzten BSB gemeldet.

Wir treffen uns auf dem *Bahnhof Langnau* um 14.15 Uhr. (Wer einen Transport Langnau-Gohl wünscht, melde sich bei der Präsidentin.) Wir bitten, unsern Irrtum zu entschuldigen.

Die Präsidentin: *U. Hofstetter-Schaad*
Telefon 031 44 47 48

Jugendherbergen und Jugendtourismus

Die Jugendherbergen zählen zu den wichtigsten Türöffnern des grenzüberschreitenden, internationalen Tourismus. Neben Interrail- und Eurail-tickets spielen sie für das Reiseverhalten der Jugendlichen eine herausragende Rolle, ermöglichen sie doch weite Reisen mit schmalem Geldbeutel und bieten durch ihre Einrichtungen Schutz und Sicherheit. Das gilt speziell für Europa, wo die Herbergen oft kaum eine Tagesreise auseinanderliegen. 2,1 Millionen junge Europäer haben im vergangenen Jahr einen Jugendherbergenausweis gelöst, 23 Millionen Übernachtungen wurden in europäischen Herbergen registriert. In der Schweiz zählten wir 1981 91 000 Mitglieder, die meisten zwischen 16 und 25 Jahre alt, und 835 000 Übernachtungen.

Helfen Sie uns helfen

Die Stiftung Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins unterstützt Kolleginnen und Kollegen, die durch Krankheit, Invalidität oder aus andern Gründen in finanzielle Not geraten sind.

Mit einem jährlichen Beitrag von 7 Franken helfen Sie uns helfen. Und Sie erhalten erst noch eine Broschüre mit Schulreisevorschlägen, einem Verzeichnis der Transportunternehmen und Sehenswürdigkeiten, dazu einen persönlichen Ausweis für verschiedene Ermässigungen.

Auskunft/Anmeldung: *Thomas Fraefel, Geschäftsstelle, Postfach 446, 6301 Zug.*

L'Ecole bernoise

Société des enseignants du Jura bernois

Une femme à la barre

Lors de l'Assemblée générale de la SEJB du 27 août, il n'avait pas été possible de trouver un successeur au président sortant, M. Jacques Paroz.

Le comité nouvellement élu s'est réuni le 17 septembre pour désigner son nouveau président et pour se constituer. Après de longues discussions, Mme Judith Schenk, institutrice de Péry, a accepté de reprendre la direction de la Société des enseignants du Jura bernois. A relever que Mme Schenk connaît fort bien les problèmes des enseignants et de leurs organisations puisqu'elle a siégé de 1958 à 1962 au Comité cantonal de la Société des enseignants bernois (SEB), et qu'elle fait partie, depuis 1980, du Comité central de la SEJB et du Comité cantonal de la SEB.

Le nouveau Comité central de la SEJB siégera dans la composition suivante: présidente: Judith Schenk de Péry; vice-président: Jean-Michel Mollet de Moutier; caissier: Jean-René Lüthi de Tavannes; assesseurs: Rose-Marie Gautier d'Ipsach, Willy Gerber de Reconvilier, Josette Hirtzel des Reussilles, Anne-Andrée Mori de La Neuveville, Sylvie Péter de Bienne, Manfred Scheuner de Saint-Imier.

Nous félicitons la nouvelle présidente de son élection et nous souhaitons une fructueuse activité au nouveau Comité de la SEJB.

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de novembre 1982

Des inscriptions peuvent encore être acceptées.

4.6.2 *Evaluation du plan d'études de travaux à l'aiguille (Circe I – 3e et 4e années scolaires).* Mme F. Calame. 3 novembre à Moutier.

5.50.2 *Le Mezzogiorno* (cours placé sous l'égide du CPS). Sous-commission de géographie de la Commission des moyens d'enseignement pour les écoles secondaires. Fin novembre à Moutier.

5.64.19 *Histoire de l'Afrique: Mali, Nigéria* (cours organisé par le CPS). Société suisse des maîtres d'histoire. 14–18 novembre à Fribourg.

5.64.34 *Neutralité suisse et obligations internationales* (cours organisé par le CPS). Commission nationale suisse pour l'Unesco. 4–6 novembre.

5.102.10 *Handball* (AEPSJB). AEPSJB et deux spécialistes. 6 novembre à Bienne.

5.106.4 *La télévision: exercices pratiques avec un média.* M. L. Worpe, commissaire cantonal. 18 novembre à Bienne.

5.109.3 *Expression corporelle et initiation au mime* (cours placé sous l'égide du CPS). Mime Amiel. 20 et 21, 27 et 28 novembre à Bienne.

5.110.20 *Vannerie ancestrale* (SJTMRS). M. V. Girardin. Quatre séances à Tavannes.

Le directeur: *W. Jeanneret*

SEB – Section de Courtelary

Nouveau caissier

Nous invitons tous les collègues à prendre note de l'adresse du nouveau caissier de la section SEB de Courtelary. Il s'agit de *Jean-Pierre Farron, instituteur, Dolaises 10, 2720 Tramelan.* Téléphone 032 97 55 86.

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung von Mittwoch, 22. September 1982

Vorsitz: Ulrich Thomann

Einleitend gratulierte der Kantonalpräsident Judith Schenk, Mitglied des Kantonalvorstandes, zu ihrer Wahl zur Präsidentin der Vereinigung der Lehrer im Berner Jura (SEJB) und wünschte ihr Mut und Kraft zur Ausübung des neuen Amtes. Der Lehrerverein ist froh, wenn er immer wieder Mitglieder findet, die bereit sind, im Interesse der Schule und ihrer Lehrer zusätzliche Lasten auf sich zu nehmen. Die Wahl erleichtert die Zusammenarbeit zwischen den deutsch- und den französischsprachigen Vereinsmitgliedern und ihren Organen.

Im Anschluss an diese Gratulation stellte Ulrich Thomann fest,

- dass viele Mitglieder kein klares Bild von unserer Vereinsstruktur haben und mit den neuen Statuten ein Organigramm veröffentlicht werden müsse,
- dass die Sektionen sehr unterschiedlich tätig seien und bei einigen Wege zur Belebung gefunden werden müssten
- und dass der BLV in seiner «Aussenpolitik» nur Erfolg haben könne, wenn er eine stetige und gerade Linie verfolge und zu wichtigen schulpolitischen Fragen klar Stellung beziehe.

Protokolle

Der Kantonalvorstand erklärte den im Schulblatt erschienen Bericht über die Abgeordnetenversammlung vom 27. Mai 1982 zum Protokoll und empfahl dessen Genehmigung. Anschliessend genehmigte er selber das Protokoll seiner Sitzung vom 25. August 1982 sowie vier Protokolle von Sitzungen des Leitenden Ausschusses mit den darin enthaltenen Beschlüssen.

Fortbildung

Für die vom Schweizerischen Lehrerverein und dem Verein Jugend und Wirtschaft durchgeführte Tagung vom 3. November 1982 in Baden, die der Automation in der Arbeitswelt gewidmet ist, konnte sich leider niemand frei machen.

SMPV-Diplome

Der BLV hatte sich zur Frage zu äussern, ob die Diplome des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes generell als ausreichende Voraussetzung für die definitive Wählbarkeit an öffentliche Schulen im Kanton Bern anerkannt werden können.

Der Kantonalvorstand weiss um die in vielen Schulen bezüglich des Musikunterrichts bestehende missliche Lage und begrüsst Massnahmen zur Abhilfe. Er weiss auch um die Tüchtigkeit vieler Inhaber von SMPV-Diplomen. Andererseits muss für jede Lehrtätigkeit grundsätzlich eine vollständige Lehrerausbildung gefordert werden, weil der Erziehungsauftrag der Schule nur aufgrund umfassender pädagogischer und methodischer Kenntnisse erfüllt werden kann. Die ganze Frage muss auch im Zusammenhang des Einsatzes von ETS-Sportlehrern oder ETV-Trainern im Turnunterricht, von Schreinermeistern im Handfertigkeits- oder Meisterschneiderinnen im Handarbeitsunterricht überlegt werden.

Der Kantonalvorstand kam zum Schluss, dass Inhabern von SMPV-Diplomen nicht generell die Wählbarkeit als Lehrer an öffentlichen Schulen zuerkannt werden könne, dass aber beim Vorliegen entsprechender Voraussetzungen persönliche Wahlfähigkeitsausweise für bestimmte Lehrstellen erteilt werden können.

Lektionentafel UG

Anfangs Juli waren die Lektionentafeln für das Untergymnasium in Vernehmlassung geschickt worden. Die direkt betroffenen Lehrergruppen hatten den Eindruck, dass hier einschneidende Änderungen in der Schulstruktur vorgenommen würden, und waren nicht in der Lage, innerhalb der festgesetzten Frist ausdiskutierte Stellungnahmen vorzulegen. Aufgrund der unvollständigen Unterlagen sah sich der Kantonalvorstand nicht imstande, eine Stellungnahme zu verabschieden, und bat deshalb die Erziehungsdirektion um Fristverlängerung.

Seminar-Broschüre

Die ED will eine Informationsschrift über die Lehrerausbildung für die Hand der Schüler und ihrer Eltern herausgeben. Ein Entwurf war dem BLV in Vernehmlassung gegeben worden. Der Kantonalvorstand stimmte den vom Seminarlehrerverband und vom Zentralsekretär gemachten Änderungsvorschlag zu.

GBG

Der Vorstand des Bernischen Gymnasiallehrervereins ist der Ansicht, der von der Erziehungsdirektion herausgegebene Fragebogen zu den Grundsätzen für eine Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung sei unbrauchbar, weil er kein objektives Ergebnis erbringen könne. Er sei deshalb nicht auszuwerten, beziehungsweise zurückzuziehen.

Der Kantonalvorstand bestätigte, dass eine gewisse Unsicherheit bezüglich der Beantwortung der Fragen besteht, der bei der Auswertung Rechnung zu tragen sei. Es wurde darauf hingewiesen, dass kaum ein Fragebogen herausgegeben werden könnte, der allen Lehrern passt, und dass ja zu den Grundsätzen auch unabhängig vom Fragebogen Stellung bezogen werden könne. Deshalb beschloss die Vereinsleitung, die Erziehungsdirektion auf die Verunsicherung hinzuweisen, sonst aber der Sache ihren Lauf zu lassen.

Schulgeschäfte der Septembersession

In der Septembersession genehmigte der Grosse Rat den Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion ohne grosse Diskussion, stimmte Nachkrediten von rund 14 Millionen Franken und dem Bau von Schulanlagen mit rund 37 Millionen Franken Gesamtkosten zu.

Er überwies drei Motionen, welche die wegen der Ablehnung der Schulkoordinationsvorlage notwendig gewordenen Sonderlösungen für französischsprachige Schüler verlangen. Das entsprechende Dekret ist dem Grossen Rat schon zur Behandlung zugeleitet worden.

Ausführlich wurde die Frage diskutiert, ob als Bedingung für den Eintritt ins Hauswirtschaftslehrerinnen-Seminar wieder ein praktisches Vorjahr eingeführt werden solle. Allgemein wurde gewünscht, dass alle Lehrer etwas von der Welt ausserhalb der Schulstuben kennen. Das würde ihnen auch die Verständigung mit den Eltern ihrer Schüler erleichtern. Nachdem Motionär Weyeneth versichert hatte, dass es ihm nur um den Grundsatz und nicht um ein haus- oder landwirtschaftliches Lehrjahr gehe, überwies der Rat die Motion mit grossem Mehr.

Kindergartengesetz

Wichtigstes Schulgeschäft war das Kindergartengesetz, dessen Schicksal immer noch in der Schwebe ist. Nachdem die grossrätliche Kommission der Vorlage mit wenig Änderungen fast einstimmig zugestimmt hatte, entstanden ihr in der FDP- und der SVP-Fraktion plötzlich Widerstände, ohne dass klare sachliche Differenzen sichtbar waren. Gegen die ihr von der Geschäftsordnung auferlegte Amtspflicht liess die Kommissionspräsidentin die Vorlage im Rat im Stich. Trotzdem entschied sich das Parlament deutlich für Eintreten, wies das Gesetz aber mit noch grösserem Mehr an die Regierung zurück, damit es im Sinne der Eintretensdebatte überarbeitet werde.

Im Anschluss daran reichte die Fraktionspräsidentin namens ihrer Fraktion eine Motion ein, welche das ganze Verfahren kompliziert. Sie will das Kindergartenwesen aus der übrigen Schulgesetzgebung herauslösen, den Rahmenplan und die kantonale Aufsicht abschaffen, die Möglichkeit zur Reprivatisierung der Kindergärten einführen und den finanziellen Beitrag des Staates auf ein Subventionsdekret beschränken. Damit würde das in jahrzehntelanger Arbeit Aufgebaute abgeschafft: die öffentlich rechtliche Anstellung der Kindergärtnerinnen, der Lastenausgleich zugunsten finanzschwacher Gebiete, der mit dem Rahmenplan geschaffene Schutz gegen eine Verschulung des Kindergartens und vieles andere mehr.

Der Kantonalvorstand beschloss einstimmig, sich mit allen Mitteln für eine befriedigende gesetzliche Grundlage des Kindergartenwesens und für die Stellung der Kindergärtnerinnen einzusetzen.

Besoldungs- und Versicherungsdekrete

Eine Modellrechnung hat ergeben, dass der vom Regierungsrat vorgeschlagene Übergang vom periodischen

zum rollenden Einbau der Teuerungszulagen in die Versicherungskasse zu verantworten ist. In der Novembersession wird der Grosse Rat über die Änderung von fünf Dekreten beschliessen müssen, durch welche

- auf 1. Januar 1983 die Teuerungszulagen bis zu 120 Indexpunkten in die versicherte Besoldung eingebaut werden, ohne dass öffentliche Arbeitnehmer oder -geber Deckungskapital bezahlen müssen,
- der Übergang zum rollenden Einbau beschlossen wird, das heisst, dass Teuerungszulagen jeweils sofort in die versicherte Besoldung eingebaut werden,
- die Grundbesoldung um 0,8 Prozent erhöht wird, um die erhöhten Versicherungsprämien zu kompensieren und so eine Nettolohneinbusse auf 1. Januar 1983 zu verhindern,
- die Familienzulage auf 200 Franken im Monat angehoben wird, als Ausgleich für die beim Bund erhöhte Ortszulage für Verheiratete.

Papiersammlungen

Gemäss Rodelverordnung gelten Sammlungen nicht als Unterrichtszeit. Im Rahmen der in ihrer Kompetenz liegenden zehn Halbtage kann die Schulkommission jedoch zum Beispiel Papiersammlungen als nicht nachholpflichtig erklären. Weil in der Stadt Biel dieses Kontingent durch andere Ausfälle schon aufgebraucht ist, gelten dort Papiersammlungen als nachholpflichtige Unterrichtsausfälle. Das dünkt die Sektion BLV ungerecht, weil die Lehrer dabei voll und zum Teil mit ihren Privatautos engagiert sind und weil im Zusammenhang mit den Weisungen betreffend die Unentgeltlichkeit des Unterrichts durch die ED selbst auf die Eigenaktivitäten der Schulen zur Finanzierung von Veranstaltungen hingewiesen wird. Die Sektion stellte deshalb den Antrag, bei der ED eine Änderung der Vorschriften zu erwirken.

Der Kantonalvorstand kennt das Problem. Seine Mitglieder wiesen jedoch darauf hin, dass in den meisten Gemeinden tragbare Lösungen gefunden werden konnten, und dass vielerorts in der Bevölkerung eine Missstimmung herrscht, weil Surfbretter und Skier auf den bei der Schule parkierten Autos von einem sehr grosszügigen Gebrauch der unterrichtsfreien Zeit durch Lehrer zeugen. Lehrer seien nicht bloss für die Unterrichtslektionen angestellt und besoldet, sondern für eine volle Arbeitszeit wie alle übrigen Angestellten. Die Vereinsleitung beschloss deshalb, gegenwärtig auf eine Eingabe zu verzichten und den Bieler Lehrern zu empfehlen, das Problem auf Gemeindeebene zu lösen wie anderswo.

Lohnersatzkassen

Der Kantonalvorstand nahm Kenntnis von der Semesterrechnung des Pools der Lohnersatzkassen. Es wurden fast 200 000 Franken an Versicherte ausbezahlt, davon fast 120 000 an Mittellehrer. Die Leistungen betragen pro Mitglied im Durchschnitt 24,29 Franken im 1. Semester 1982. Das zeigt, wie notwendig diese Sozialeinrichtung unseres Vereins ist.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung der Mitgliederverwaltung ist zu prüfen, ob nicht die sechs Kassen zusammengelegt werden sollten. Dadurch könnte die Administration vereinfacht und eine rechtsgleiche Erfassung und Behandlung aller Mitglieder gesichert werden. Andererseits würde einmal mehr etwas im Laufe der Zeit Gewachsenes beseitigt. Zudem sind in kleinen Gruppen persönlichere Beziehungen möglich.

Der Kantonalvorstand beschloss, die Kassen anzufragen,

- ob sie zu einer Auflösung bereit wären und ihre Mitglieder der LEK BLV anschliessen würden,
- oder ob sie allenfalls nur den Einzug der von ihnen selbst festgesetzten Mitgliederbeiträge durch das Zentralsekretariat wünschen.

Zu bemerken ist dabei, dass einige Kassen stufenunabhängig sind, die Statuten BLV aber den Stufen die Kompetenz zum Führen von Lohnersatzkassen zuweisen. In den Stufenstatuten muss deshalb festgelegt werden, bei welcher Kasse die Mitglieder anzuschliessen sind.

Genehmigung von Statuten

Der Kantonalvorstand genehmigte die mit unserem Rechtsberater bereinigten Statuten der Veteranenvereinigung und der Sektionen Aarberg, Burgdorf, Erlach, Fraubrunnen, Konolfingen, Laufen, Oberemmental, Schwarzenburg und Thun-Stadt.

Die Leitung des BLV wäre froh, wenn auch die Statuten der übrigen Stufen und Sektionen bald bereinigt werden könnten, weil sie zum Programmieren der neuen Mitgliederverwaltung notwendig sind.

Vereinsblätter

Nachdem die Abgeordnetenversammlung des BLV das Obligatorium zum Bezug der Schweizerischen Lehrerzeitung für alle BLV-Mitglieder grundsätzlich bestätigt hat, muss nun festgelegt werden, wie die Frage der Berner Schulpraxis und der Stufenorganisationsblätter geregelt werden soll. Das Sekretariat wurde beauftragt, für die nächste Sitzung einen ausformulierten Beschluss vorzulegen.

Der Kantonalvorstand diskutierte auch einen Entwurf für den neuen Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein betreffend die Zusammenlegung von Berner Schulblatt und Schweizerischer Lehrerzeitung. Dieser Vetrag sollte mit den Vertretern des SLV bereinigt und der Abgeordnetenversammlung vom 1. Dezember 1982 vorgelegt werden. Es soll eine Höchstzahl von Textseiten darin festgelegt werden.

Es hat sich immer noch niemand ernsthaft für die Nachfolge von Hans Adam als Redaktor des Berner Schulblattes interessiert. Geht es uns allen zu gut? Sind wirklich noch zuwenig schulpolitische Probleme vorhanden?

Mitgliederverwaltung BLV

Das Sekretariat hat mit Vertretern von Computerfirmen die Lösung unserer Datenverarbeitungsprobleme besprochen. Der Kantonalvorstand nahm zur Kenntnis, dass das Pflichtenheft für unsere EDV-Anlage fast 40 Seiten umfasst.

Mit den Stufen müssen nicht nur die Statuten bereinigt, sondern auch alle Fragen bezüglich des Anmeldeformulares geklärt werden, damit das Computerprogramm ausgearbeitet werden kann.

Rechtsschutz

Der Kantonalvorstand gewährte einem Mitglied den Rechtsschutz gegen einen Kollegen, welcher ihm unsittliches Verhalten mit Schülern nachgeredet hat. Derartige Vorwürfe darf ein Lehrer nicht auf sich beruhen

lassen. Sie sind entweder zurückzunehmen oder in einem Prozess zu klären.

Einem anderen Vereinsmitglied wurde der Rechtsschutz verweigert, weil der Handel aus der Zeit vor dem Eintritt in den Lehrerverein stammt, in erster Instanz schon negativ entschieden wurde und zudem gegen eine Regelung gerichtet ist, welche vom Lehrerverein selber angestrebt worden ist.

Der Präsident schloss die Sitzung nach vier Stunden Verhandlungen ohne Pause.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Communications du Secrétariat

Rencontre avec la Direction de l'instruction publique

Lundi 23 août 1982, 14 heures à 15 h. 50

Participants

De la DIP: M. Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, ainsi que MM. Hans Ulrich Bratschi, Urs Kramer et Roland Müller.

De la SEB: Mme Regina Rentsch ainsi que MM. Moritz Baumberger, Marcel Guélat, Arthur Reber, Hanspeter Schüepp, Ulrich Thomann, Hansruedi Tröhler, Hansulrich Wyler et Yves Monnin.

Après avoir salué cordialement les représentants de la SEB, M. Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, évoqua la discussion qui aura lieu lors de la session de septembre du Grand Conseil sur la loi sur les jardins d'enfants. En votation finale, la commission parlementaire a approuvé, à une très grande majorité, le texte proposé après une discussion animée et quelques modifications. On peut toutefois s'attendre à un débat serré au Grand Conseil, en particulier sur le fait de savoir s'il faut ou non mentionner dans les buts la tradition chrétienne et sur la désignation d'inspectrices des jardins d'enfants.

Le président du Comité cantonal présenta ensuite à la Direction de l'instruction publique les nouveaux organes directeurs de la SEB et remercia de la franchise qui règne lors des rencontres communes entre la DIP et la SEB. Il rappela que les thèmes de discussion sont présentés par l'ensemble de la Société et qu'ils sont d'une importance générale, même si parfois ils présentent les intérêts particuliers de certains groupes d'enseignants.

Intégration automatique des allocations de renchérissement dans la CACEB

Bien que le Conseil exécutif ait déjà donné son aval aux documents concernant les traitements à l'intention du Grand Conseil et que, par le fait même, il ne soit plus possible à la DIP d'intervenir, Moritz Baumberger, secrétaire central, tint à présenter les préoccupations de la SEB à propos de l'intégration automatique envisagée des allocations de renchérissement dans le traitement assuré ou dans le traitement de base.

En principe, la SEB recommande l'intégration automatique. Elle ne peut toutefois souscrire qu'à une solution qui remplisse les deux conditions suivantes:

- La valeur des rentes doit rester garantie par des allocations de renchérissement correspondantes.
- Une base financière suffisante doit garantir les prestations de la Caisse.

La proposition du Gouvernement

- n'a été élaborée ni avec les associations du personnel, ni avec l'administration de la Caisse;
- n'est assortie d'aucune étude de technique d'assurance présentant la répercussion des modifications proposées et les chiffres publiés ne permettent pas de se livrer à un examen approfondi;
- est sujette à des divergences d'opinions sur l'interprétation de quelques dispositions;
- ne précise pas les répercussions légales et administratives. Selon l'interprétation qui en sera faite, elles ne peuvent être menées à chef durant la période prévue.

La solution proposée prévoit que les allocations de renchérissement sur les retraites, supportées jusqu'à présent à 100% par l'Etat, seront reprises par la Caisse et seront payées à raison de 44% par les assurés, de 32% par les communes et de 24% par l'Etat.

Elle signifie en outre que, dans l'engagement plus important de la Caisse, le capital de couverture nécessaire ne sera plus mis à disposition, mais qu'une garantie d'intérêt sera donnée par l'Etat qui calcule à ses prestations un intérêt du capital payé dépassant 4% (actuellement environ 8 millions de francs). La conséquence est que le degré de couverture s'affaiblit constamment (actuellement, il n'est plus que de 50%). Le montant manquant actuellement – environ 458 millions de francs – représente plus de 70% des actifs du capital de couverture. Il augmentera rapidement avec l'intégration prévue. Dans un avenir plus ou moins rapproché, il sera plus important que les montants fournis par les actifs. Tout le capital payé doit alors être engagé pour la couverture des rentes actuelles.

La SEB invita la Direction de l'instruction publique à vouer une attention particulière à ces problèmes et à faire en sorte que les documents qui seront encore établis permettent un examen sérieux des projets.

Les représentants de la Direction de l'instruction publique déclarèrent n'avoir été orientés que dans la phase préliminaire et souhaiter recevoir des documents plus détaillés. Ils suivront l'affaire avec attention, mais ne peuvent intervenir dans la procédure parlementaire en cours. Ils espèrent que le mandat donné par la Commission de surveillance à la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (CACEB) leur permettra d'obtenir les éclaircissements souhaités. Le conseiller en techniques d'assurance de la Caisse a été chargé d'examiner de façon précise les conditions en question et les incidences de la modification proposée.

Leçons d'allégement dans les écoles moyennes supérieures

Les recteurs et directeurs des écoles moyennes supérieures ont à disposition un certain nombre de leçons d'allégement qu'ils peuvent utiliser, en tenant compte des conditions locales et des charges, pour alléger certains maîtres de leur enseignement pour la réalisation de travaux dans l'intérêt général de l'école. La DIP envisageant la réduction de ces leçons d'allégement, les

représentants des professeurs de gymnase et des professeurs d'école normale montrent la nécessité d'un nombre suffisant de leçons d'allégement.

Le directeur de l'Instruction publique déclara tout d'abord que les finances de l'Etat exigeaient une réduction des dépenses dans tous les secteurs. Avec près d'un milliard de francs, les dépenses de la DIP représentent environ 36 % des dépenses de l'Etat. C'est la raison pour laquelle la DIP doit, elle aussi, contribuer à réaliser des économies. C'est pourquoi elle est appelée à proposer des mesures aussi impopulaires que la réduction du nombre des leçons facultatives dans les écoles normales et des leçons d'allégement dans les écoles moyennes supérieures.

Le président de la Société bernoise des professeurs de gymnase, Arthur Reber, prit comme exemple le Gymnase économique de Bienne. Les changements constants dans l'école actuelle augmentent toujours les charges administratives si bien qu'on ne peut ni comprendre ni accepter la proposition de la DIP de réduire de cinq le nombre des leçons d'allégement du recteur et de quatre celui de ses aides.

Le président de l'Assemblée des délégués de la SEB, Hanspeter Schüepp, s'exprima dans le même sens en ce qui concerne le Gymnase économique du Kirchenfeld. Il est prévu de réduire de 16 à 8 les leçons d'allégement de la direction et de 34 à 13 les leçons d'allégement des autres auxiliaires. Des tâches importantes de l'école ne pourraient alors plus être accomplies correctement, comme, par exemple, le travail des collèges de branches qui ont à gérer des sommes importantes provenant des contribuables ou la consultation des parents, des maîtres et des élèves, parce que, le travail des directeurs étant inchangé, il ne resterait pas d'autre possibilité d'économiser du temps.

Le représentant des professeurs d'école normale, M. Guélat, déclara que les conditions des écoles normales n'avaient pas été prises en considération par la DIP. Ainsi, l'Ecole normale de Bienne doit former plusieurs catégories d'enseignants et organiser plusieurs examens d'admission différents. Il ajouta encore qu'il fallait remarquer d'autre part que le développement des moyens audio-visuels (de la vidéo en particulier) et de l'informatique, ainsi que de toute la technique qui les accompagnait, nécessitait un engagement beaucoup plus long de la part des maîtres et des laborants qui s'en occupent. Le moment semble donc mal choisi pour proposer une réduction des allégements dans ce domaine.

Le directeur de l'Instruction publique expliqua alors que ce n'étaient que des projets que la DIP avait mis en consultation et qu'elle était très contente si les écoles moyennes pouvaient présenter d'autres propositions d'économies plus facilement supportables pour les écoles.

Urs Kramer ajouta que le bloquage du personnel contraignait l'administration depuis des années à maîtriser les mêmes problèmes et que dans les propositions de la DIP des éléments importants de la réglementation actuelle pouvaient être sauvegardés. Il dit encore qu'il serait peut-être possible d'envisager une réglementation des indemnités en lieu et place des leçons d'allégement.

Hanspeter Schüepp déclara qu'il ne s'agissait pas d'argent, mais du temps nécessaire à l'accomplissement des tâches. Arthur Reber demanda encore si les écoles soumises à d'autres directions, comme les écoles professionnelles et les écoles commerciales, se voyaient soumises aux mêmes contraintes. Ulrich Thomann en profita pour demander où en était la requête de la SEB au sujet de la direction des écoles publiques pour lesquelles des demandes semblables avaient été présentées.

Les représentants de la DIP dirent tout d'abord qu'il était difficile de faire une comparaison avec les écoles professionnelles parce que, à bien des points de vue, les conditions étaient différentes. Ils ajoutèrent que la requête de la SEB avait fait l'objet d'une vaste consultation et que les résultats étaient actuellement évalués. Une réponse officielle devrait être donnée très prochainement.

Délais de consultation

En ce qui concerne les délais de consultation sur la révision totale des lois scolaires, Yves Monnin releva les difficultés des organisations d'enseignants, en particulier dans la partie de langue française du canton où la traduction n'a pu être envoyée qu'un mois et demi après le texte allemand. La SEB connaissant les conditions difficiles de la DIP, essaie de s'arranger. Elle prie toutefois la Direction de l'instruction publique de prendre connaissance de ces difficultés, de comprendre la mauvaise humeur de certains, de donner aux enseignants les explications nécessaires et, chaque fois que c'est possible, de créer de meilleures conditions pour les consultations.

Le directeur de l'Instruction publique montra alors le travail difficile de l'administration surchargée par toutes sortes de mandats. Il ajouta que la traduction avait provoqué des difficultés extraordinaires et que cela provenait de la décision du Grand Conseil qui avait fixé des délais très courts et avait refusé à la DIP le personnel supplémentaire qui aurait été nécessaire. Il s'engagea à donner les explications nécessaires lors de l'assemblée générale de la Société des enseignants du Jura bernois.

La prochaine rencontre aura lieu le 1er novembre 1982 à 14 heures.

Le présent rapport a été soumis à l'approbation des participants à la rencontre avant sa publication.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher + Co. 1342 – 3001 Bern